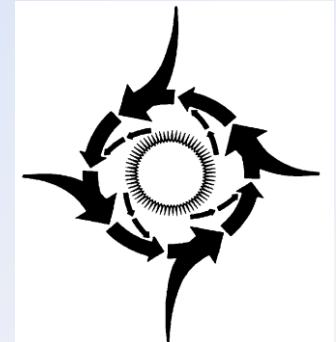




Autismus aus Sicht des Pädagogen

13. Fachtag Autismus

Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH, 25.01.2019 Ravensburg

- **Autismus aus Sicht des Pädagogen (Rödler)**
 - Meine Geschichte mit dem Autismus (Kanner/Rainman)
 - Allgemeine Pädagogik ohne Rest (Inklusion)
 - Der pädagogische Blick
- **Ein allgemeines Verständnis für das Phänomen „Autismus“**
 - Der Wechsel von spezifischen Autismusformen zum Autismus Spektrum (Bleuler)
 - Idiotie und Autismus
 - Autismus als humane Grundleistung
 - Unbestimmtheit als anthropologische Grundlage
 - Informationsreduktion und Wahrnehmung
 - Wahrnehmungsverarbeitung auf der Basis von Unbestimmtheit und Selbsterhaltung
 - Autistisches Verhalten als Kompetenz
- **Die allgemeine Bedeutung autistischer Verhaltensweisen**
 - Individuelle bio-psycho-soziale Zusammenhänge
 - Riskant: Der gemeinsame Raum als Orientierungs- und Lebensraum
 - Sicherheit: Autismus / Diktatur als Störung
- **Kriterien, Beispiele und Überlegungen für eine pädagogischen Arbeit mit Menschen**
 - vom Autismus lernen
 - Autismus vermeiden
- **(Das ICH eine virtuelle biosemiotische Emergenz)**

Autismus aus Sicht des Pädagogen (Rödler)

- Autismus aus Sicht des Pädagogen (Rödler)
 - Meine Geschichte mit dem Autismus (Kanner / Rainman)
 - Theorie <-> Praxis („Betroffene“)
 - Allgemeine Pädagogik ohne Rest (Inklusion)

**Landesgesetz
zur Stärkung der inklusiven Kompetenz
und der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften
(IKFWBLehrG)**

Vom 27. November 2015

Zum 13.09.2017 aktuellste verfügbare Fassung der Gesamtausgabe

§ 1 - Zweck

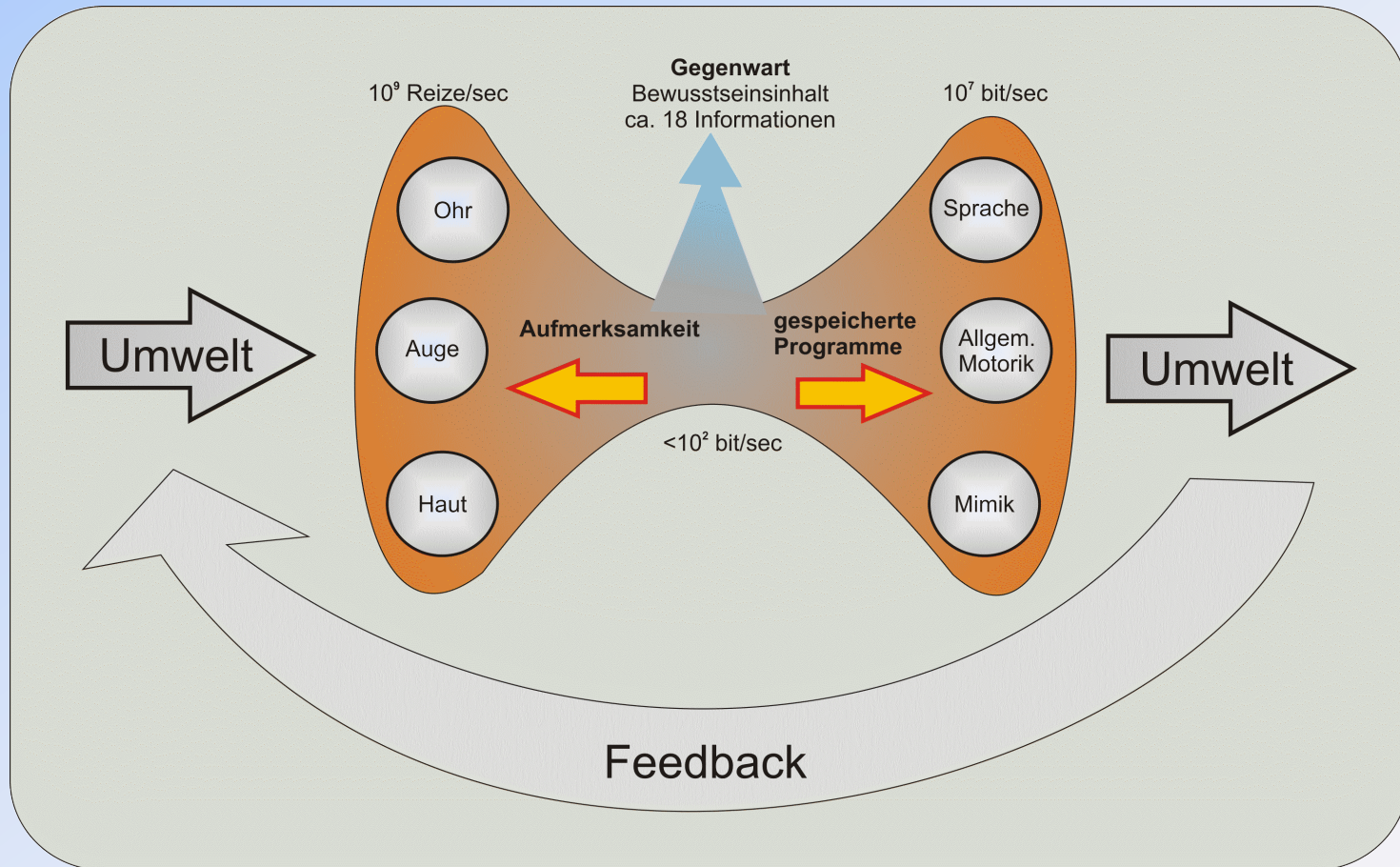
Inklusiver Unterricht ist nach § 14a Abs. 1 des Schulgesetzes (SchulG) **eine allgemeinpädagogische Aufgabe aller Schulen**. Ziel dieses Gesetzes ist es, die Lehrkräfte zu befähigen, diese Aufgabe zu erfüllen und gezielt auf die damit verbundenen Herausforderungen vorzubereiten.

- Der pädagogische Blick

Ein allgemeines Verständnis für das Phänomen „Autismus“

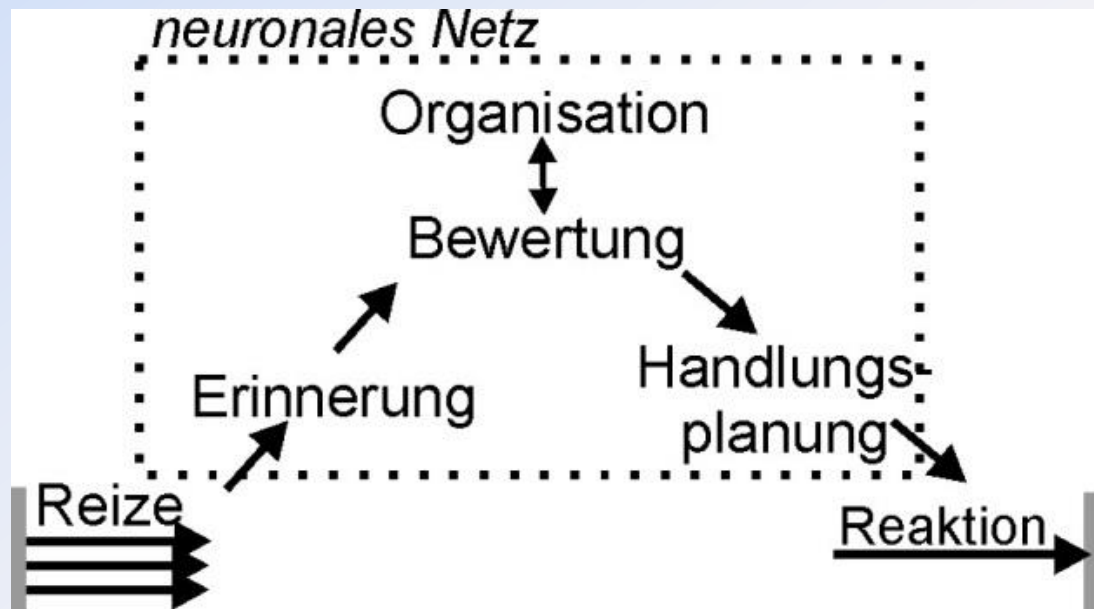
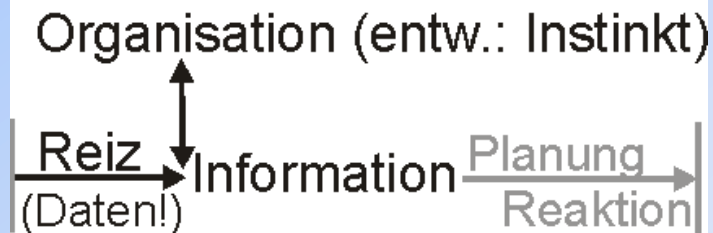
- Geschichtliche Bedeutung Autismus <-> Idiotie
- Der Wechsel von spezifischen Autismusformen zum Autismus Spektrum (Bleuler)
- Autismus als humane Grundleistung
 - Unbestimmtheit als anthropologische Grundlage
 - Informationsreduktion und Wahrnehmung
 - Wahrnehmungsverarbeitung auf der Basis von Unbestimmtheit und Selbsterhaltung
 - Autistisches Verhalten als Kompetenz

Informationsreduktion und WAHRnehmung



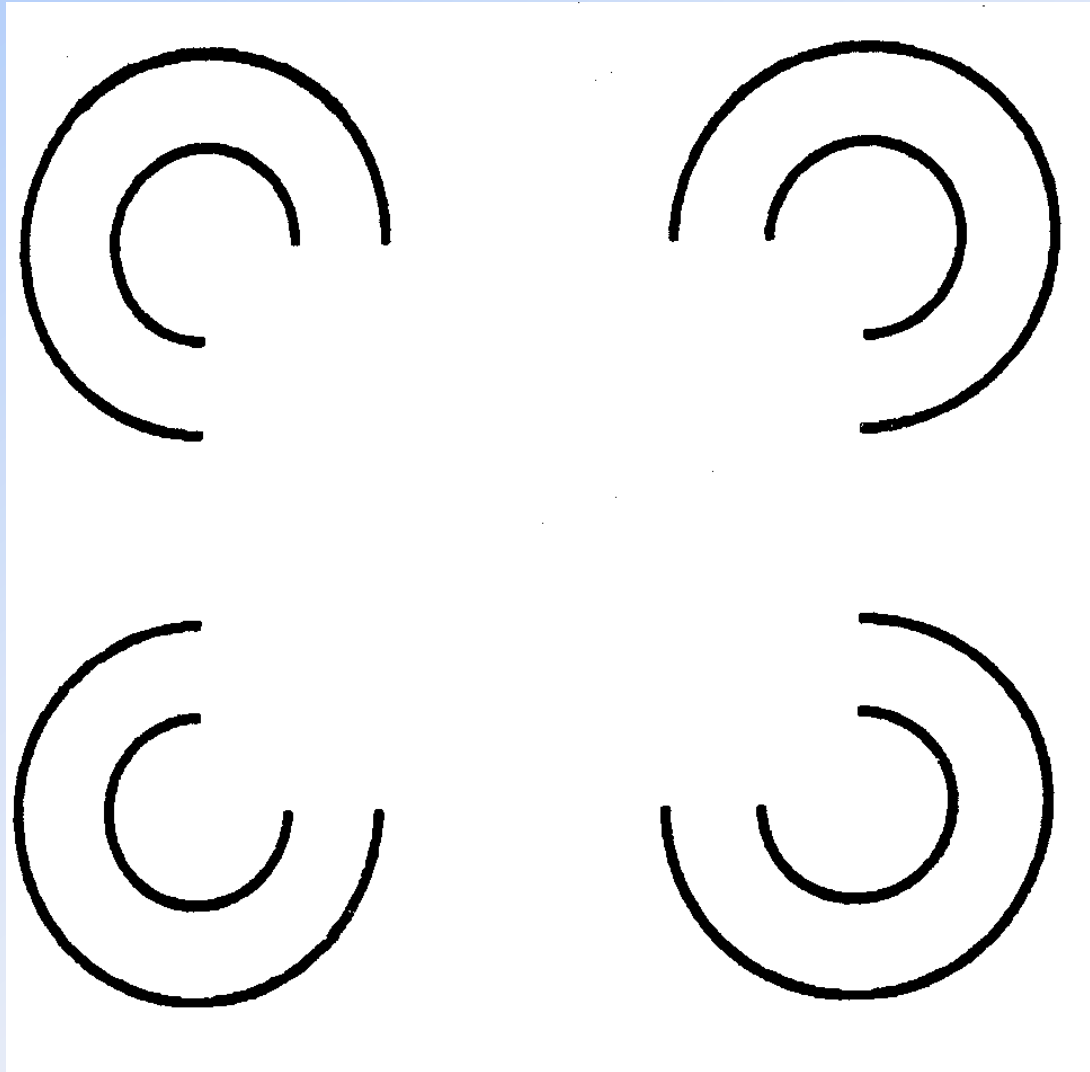
Kontextualisierung: Der Weg vom Reiz zur nutzbaren Information

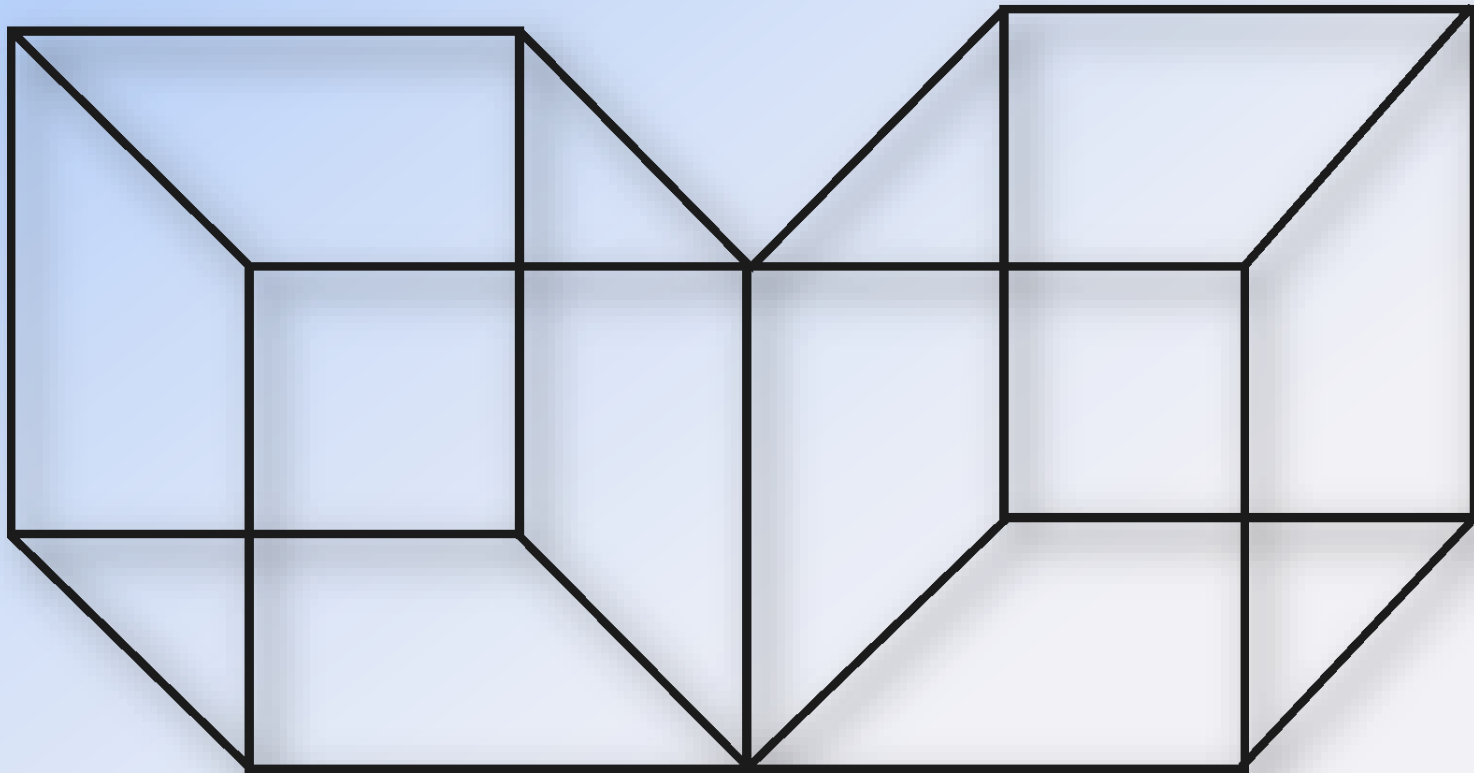
Wahrnehmungssystem

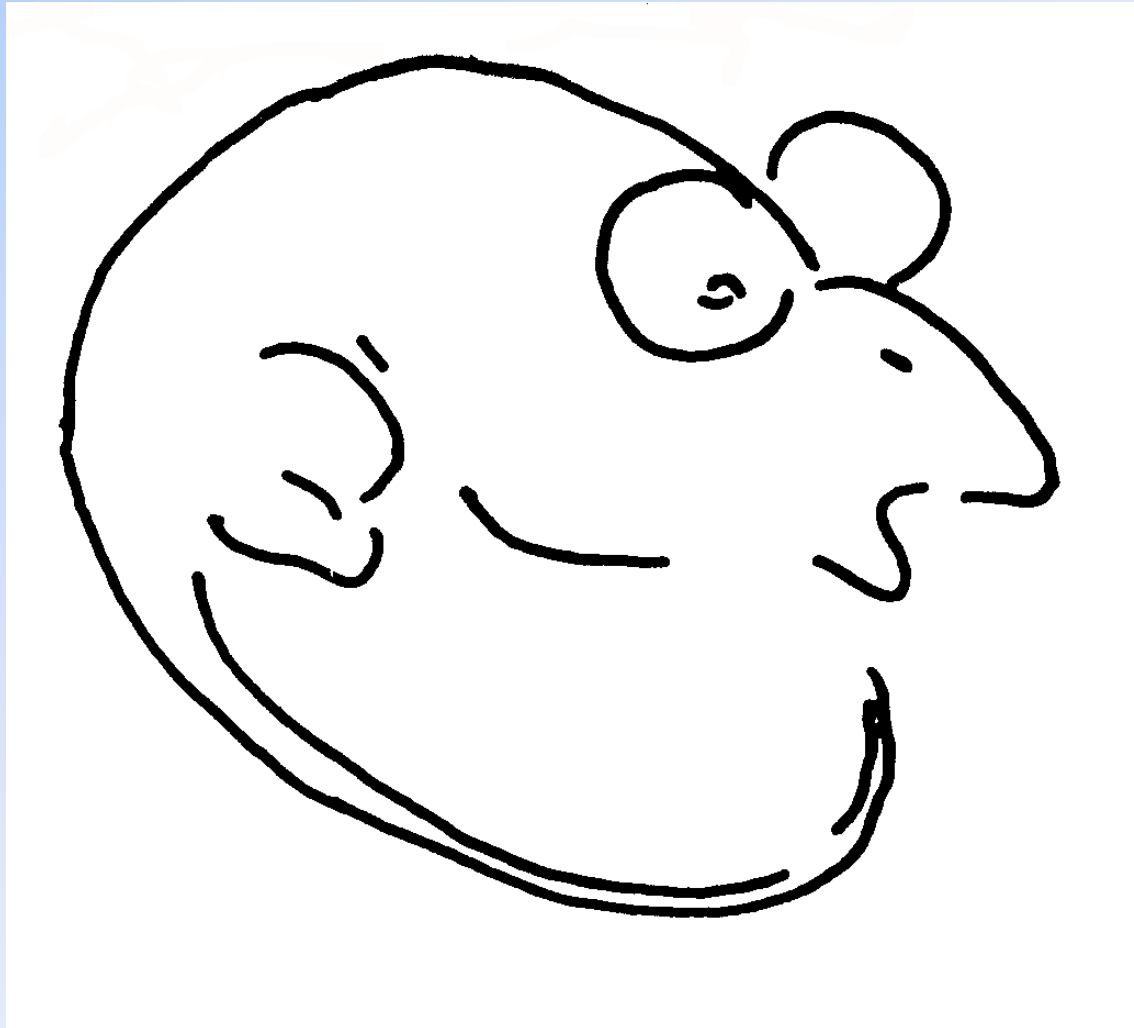


Reduktion von Komplexität







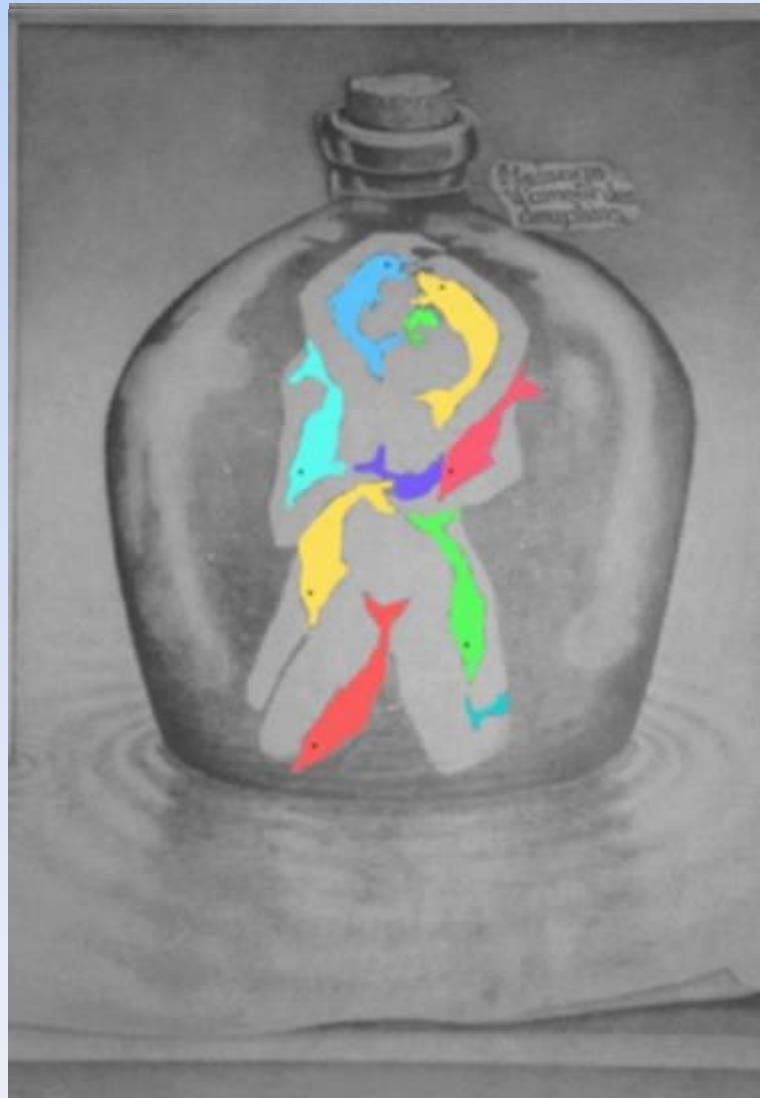


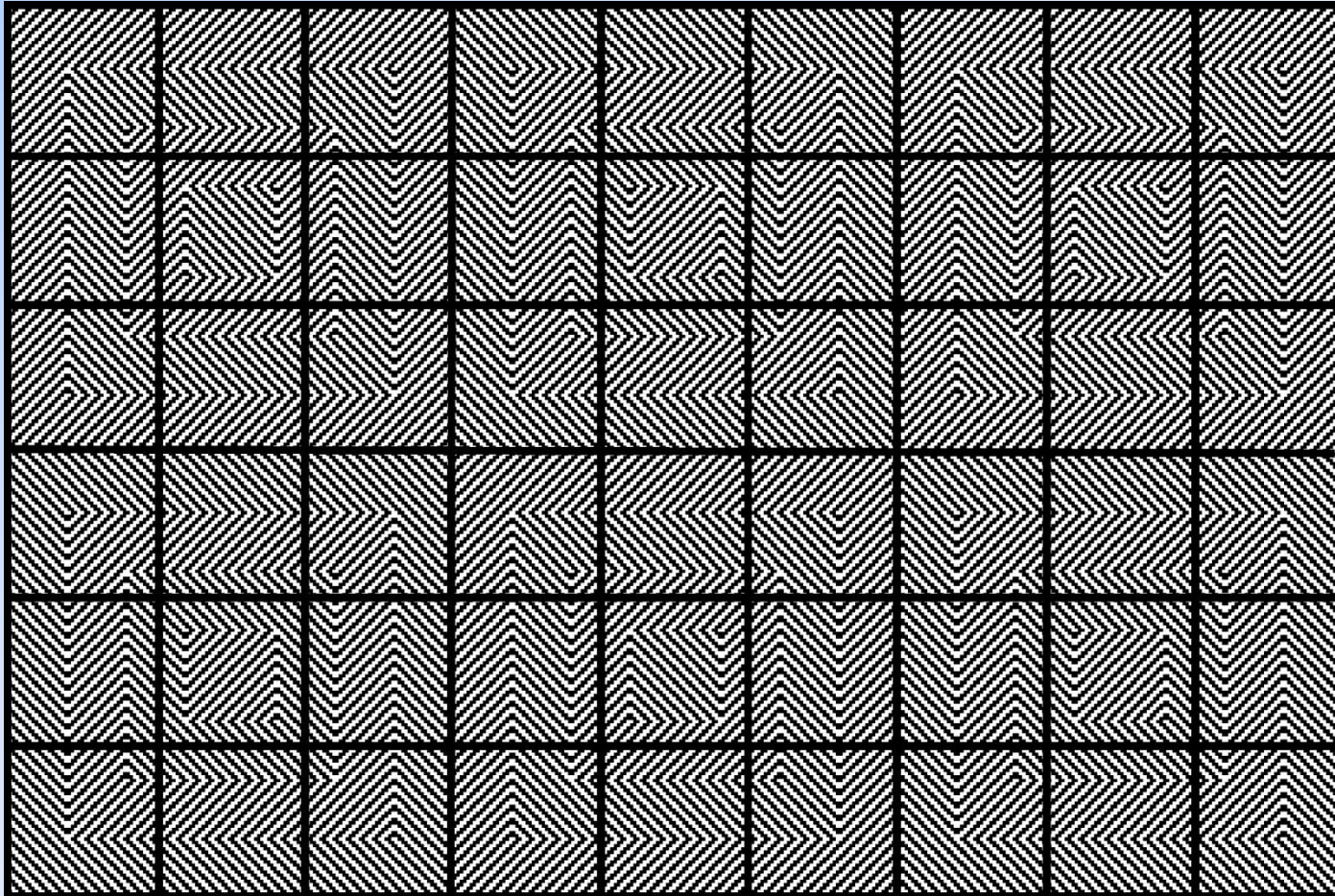


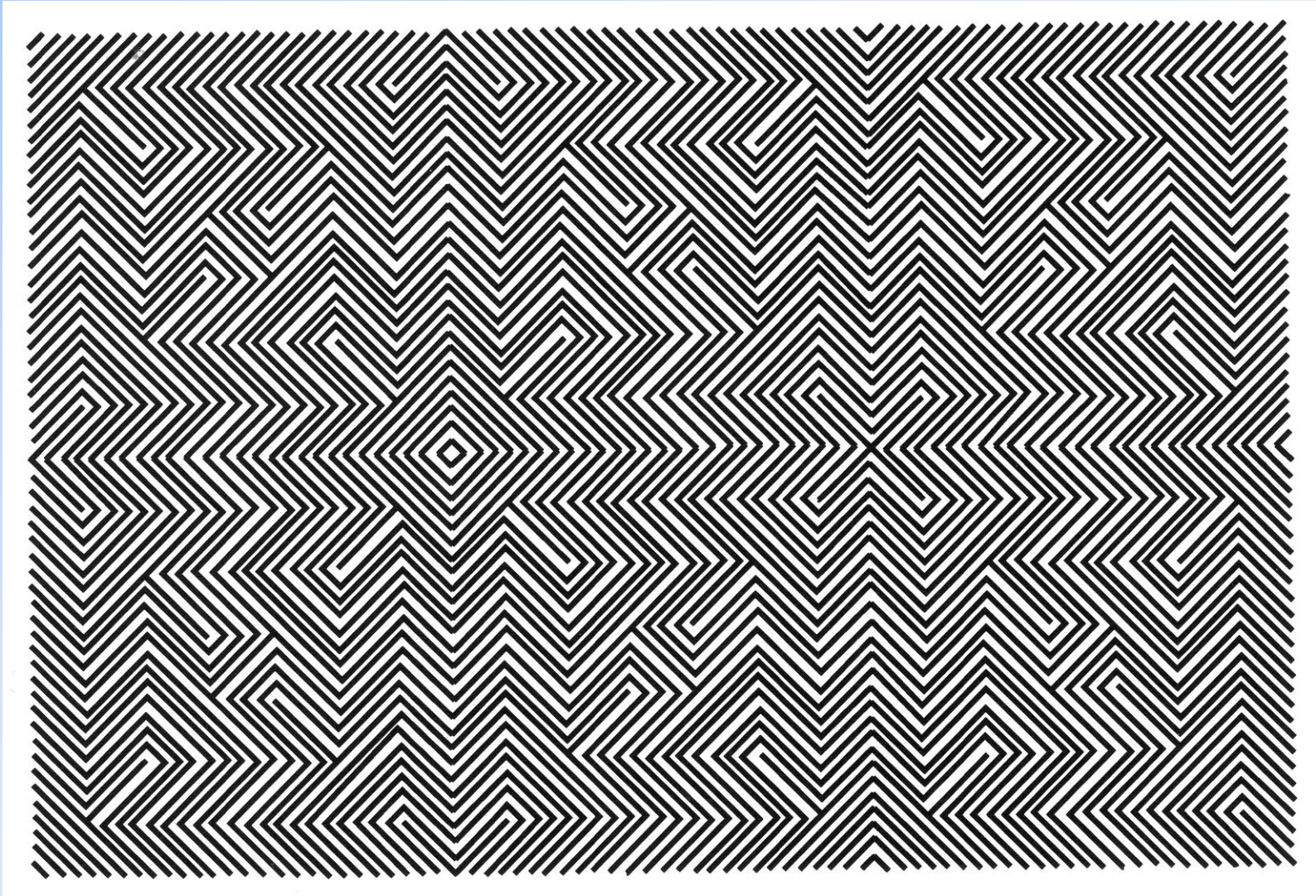


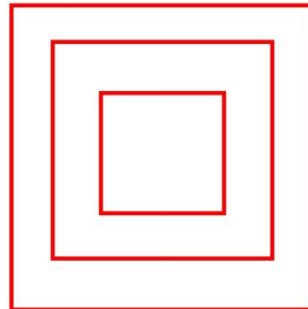


Sinn als ein bio-psycho-soziales Phänomen



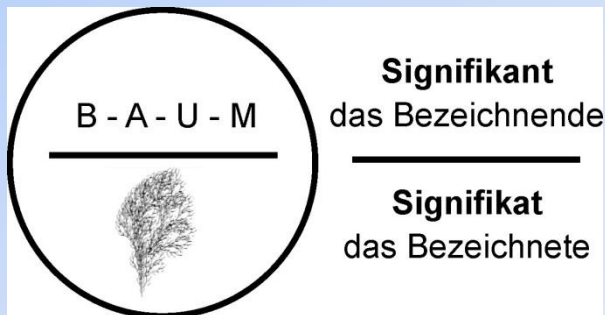






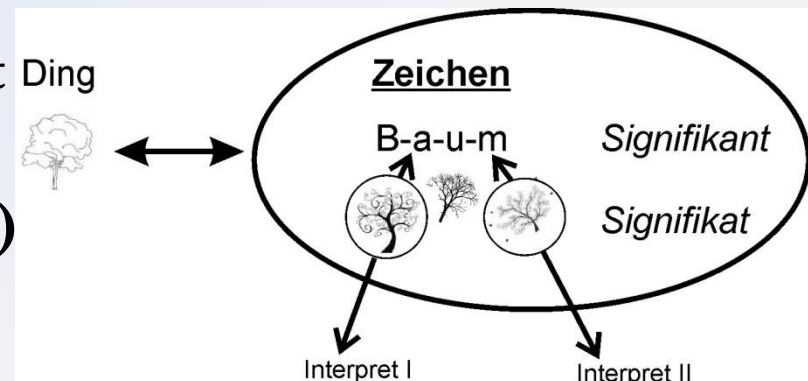
Menschliche Kultur grundsätzlich zeichenhaft

Aus dieser deutlich bedrohliche Situation heraus nutzten die Menschen mit ihrer Entstehung ihre Kultur als kompensatorische sozial vermittelte externe Referenz. Externe kulturelle Bedeutungen individuell angeeignet ermöglichen so individuellen Sinn als Organisator der neuronalen Prozesse aufzubauen.



Damit ist sowohl die Verständigung über gemeinsame Bedeutungen wie auch die individuelle Sinnproduktion gewährleistet.

d.h. SelbstVERTRETUNG statt Selbstbestimmung
(SB ist sozial verantwortungslos)
D.h. nicht nur Aufsicht
Festhalten SOZIALE Fessel!

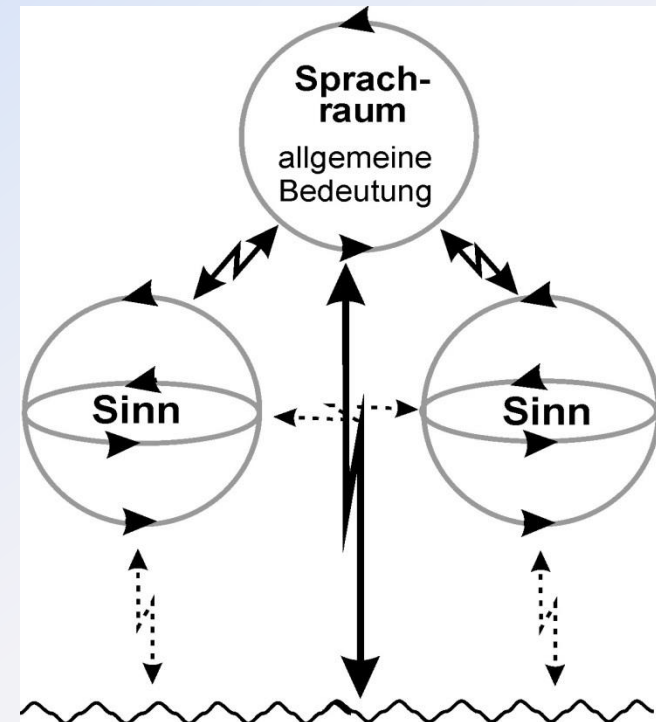


Sprachraum als Kompensation

Um diesen Überlegungen gerecht zu werden, werde ich im Folgenden die menschliche Kultur als ***Sprachraum*** bezeichnen. Dabei meint Sprache in diesem Zusammenhang nicht sprechen sondern **jede** zeichenhafte Codierung von Mitteilungen.

Die Grafik zeigt deutlich, dass der *unmittelbare* Zugang zur Welt wie auch zu anderen Menschen weiterhin versperrt ist, dass aber durch die Koppelung an den Sprachraum individueller Sinn und damit die Aufrechterhaltung der Organisation des ZNS gewährleistet sind.

Gleichzeitig wird aber auch klar, dass die Menschen unhintergebar an eine zeichenhaft vermittelt wahrgenommene und deshalb hoch individuell erlebte Welt gebunden bleiben. Dies betrifft auch die gemeinschaftliche Kooperation und Kommunikation mit anderen.



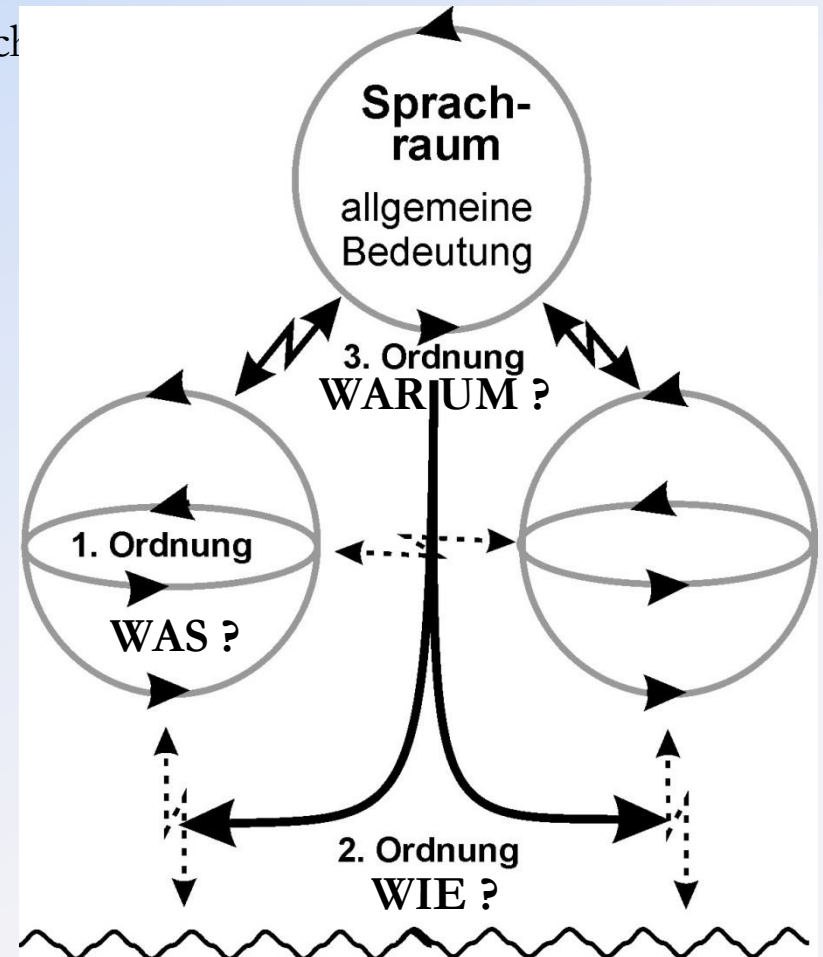
Sprachraum als Kompensation

Dieser zeichenhafte Zugang zur Welt ermöglicht nun drei Beobachtungsbereiche:

Den des Beobachters 1. Ordnung mit der Unterscheidung zwischen internem Abbild und aktuell wahrgenommener Welt. Dieser Beobachter fragt nach dem **WAS** ?

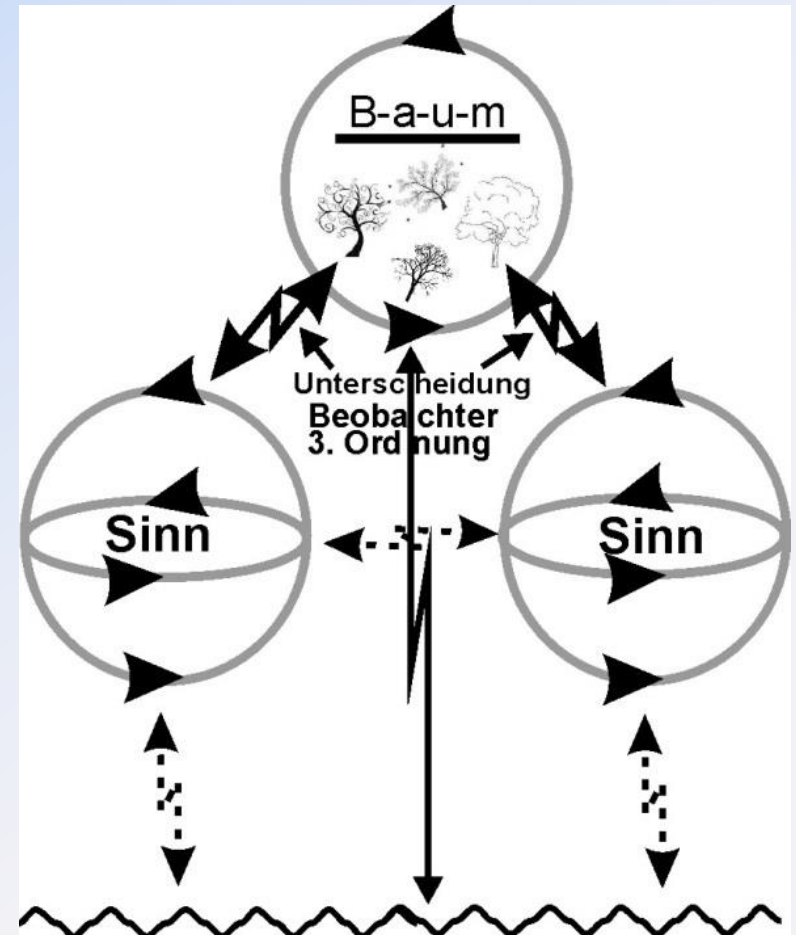
Den des Beobachters 2. Ordnung mit der Unterscheidung zwischen dem Handeln anderer. Dieser Beobachter fragt nach dem **WIE** ?

Den des Beobachters 3. Ordnung mit der Unterscheidung der Begründungen des Handelns. Dieser Beobachter fragt nach dem **WARUM** ?



Die Bedingung der Mehrdeutigkeit

Diese Grafik zeigt, dass die Mehrdeutigkeit der Sprache für die Existenz des Beobachters 3. Ordnung konstitutiv ist, da dieser an eine Unterscheidung im jeweiligen Weltzugang gebunden ist. Außerdem ermöglicht diese Unterscheidung ein über funktionelle Unterschiede hinaus gehendes teleologisches Ich-Bewusstsein, das sich in seinen individuellen Werten als wirklich Sinn bildend erlebt.



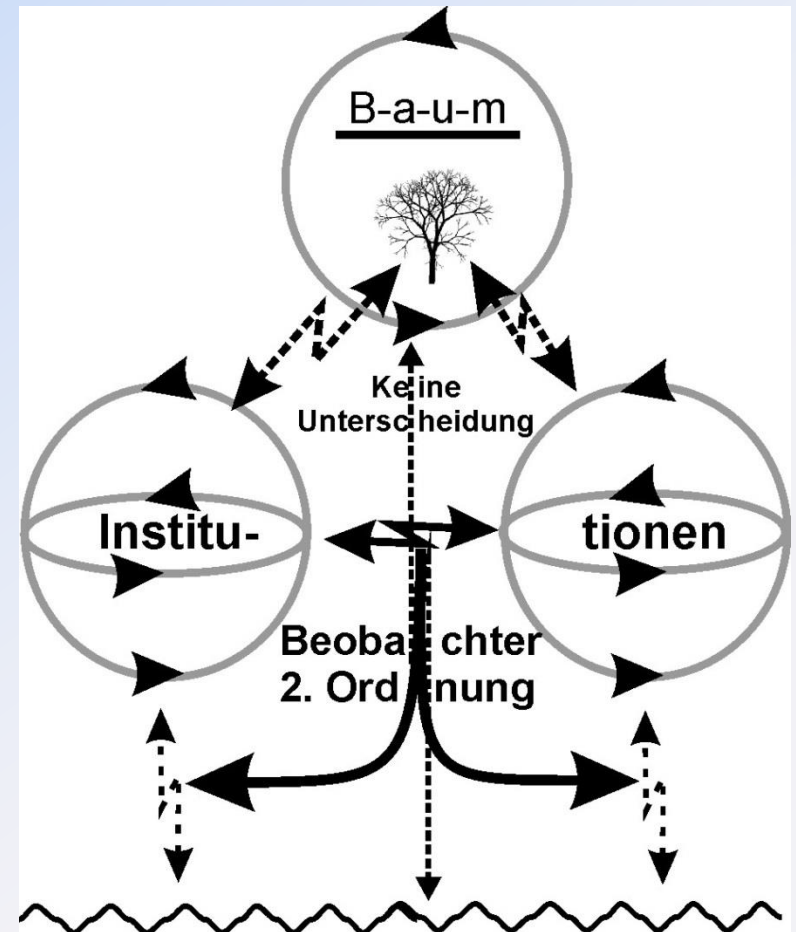
Die Bedingung der Mehrdeutigkeit

Eindeutige Sprache verhindert den Beobachter 3. Ordnung ebenso wie ein Sinnbildendes Ich-Bewusstsein.

Sprache realisiert sich hier eindeutig entsprechend unhinterfragbarer Institutionen (Gehlen).

Im besten Falle ist so noch eine funktionale Unterscheidung und damit ein individuelles Ich-Bewusstsein (Beobachter 2. Ordnung) möglich.

Sollte sich die ‚Diktatur der Sprache‘ bis auf die Ebene eindeutiger Handlungsvorschriften beziehen so wäre noch nicht einmal dieses ‚tierische‘ Ich-Bewusstsein möglich.



Anthropologie als Referenzrahmen für eine Allgemeine Pädagogik heute

- Die wirkliche Lösung des Problems tritt in der Evolution gleichzeitig mit dem Menschen auf:
die *menschliche* Sprache.
- Das Kennzeichnende dieser Sprache ist NICHT Sprechen sondern der Austausch von Bedeutungen als Kompensation für den fehlenden inneren Organisator.
- *Menschliche (!)* Kultur ist also so etwas wie ein externer Instinkt (Martin Buber: der Mensch wird am DU (EINSTEIN ZITAT))
- Die Sprache gibt mit ihren signifikanten Konventionen Orientierung UND fördert Entwicklung durch das dauerhafte Bestehen von Mehrdeutigkeit.

- Soziale Teilhabe ist konstitutiv, nicht additiv!
 - Wahrnehmungsverarbeitung ist nur auf der Basis sozialer Teilhabe möglich
 - d.h. sie ist kein Recht sondern Bedingung des (Über-)Lebens
 - Soziale Teilhabe muss deshalb den Charakter eines Sprachraums bekommen
 - d.h. nicht nur Freiheit und nicht nur Ordnung/Orientierung
- *Autistisches Verhalten ist – jenseits sozialer Funktionen – eine Kompetenz, da es ein rudimentäres Überleben jenseits sozialer Teilhabe sichert*



Beziehung

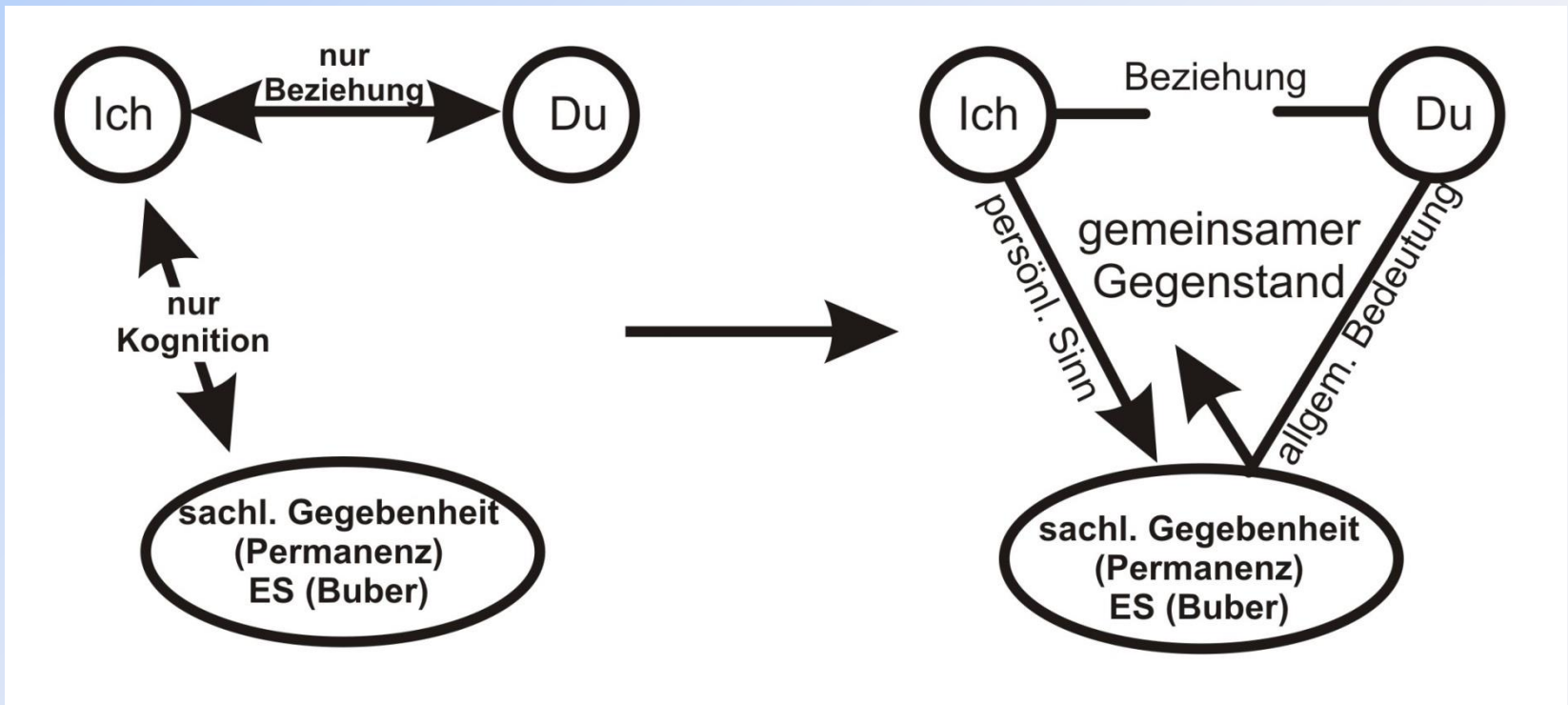


Beziehung

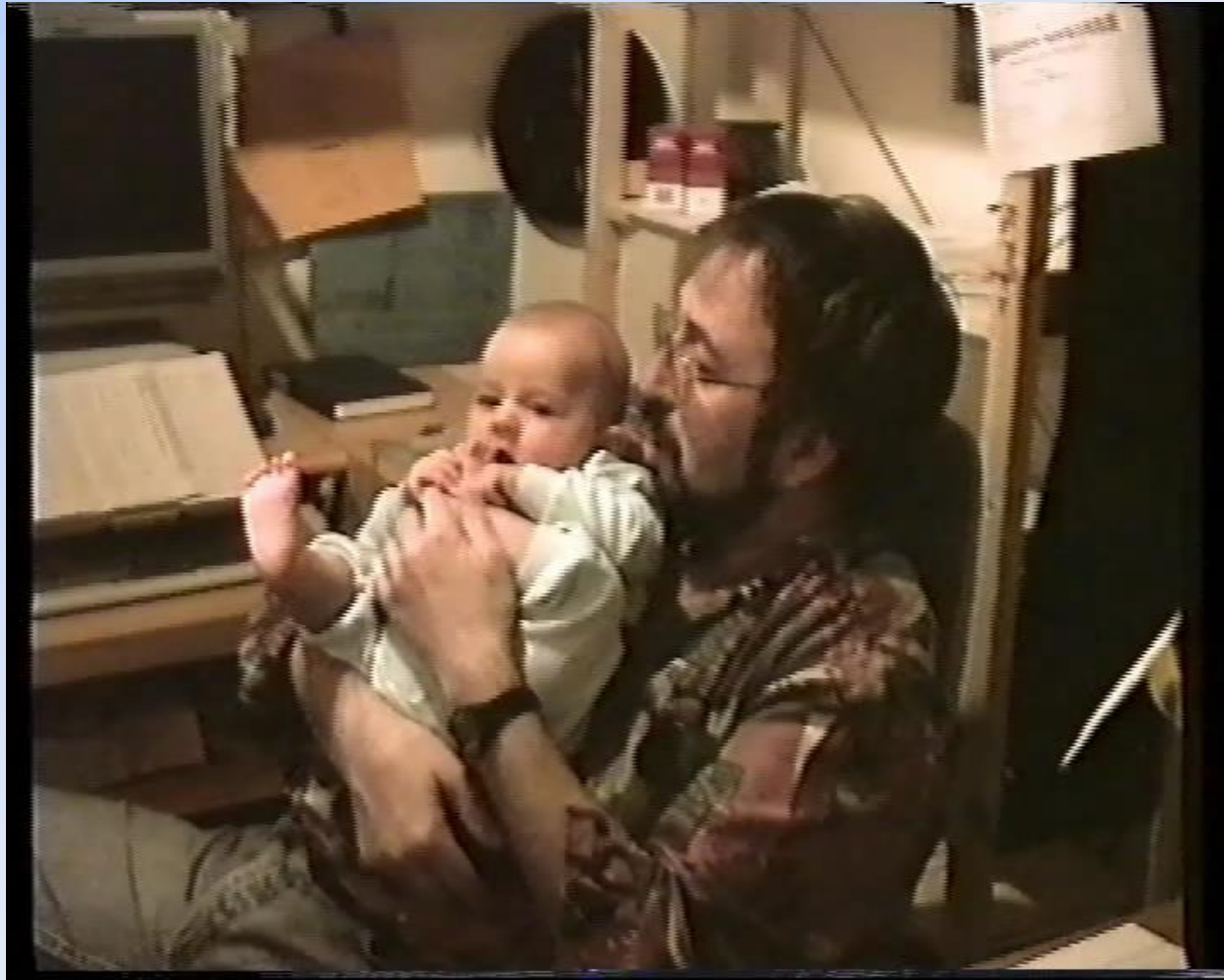




Beziehung



Der Mensch wird am Du zum Ich Der Gemeinsame Gegenstand: Lernen als soziale Vision



Der Mensch wird am Du zum Ich

Der Gemeinsame Gegenstand: Lernen als soziale Vision



Da in dieser Theorie die Bedeutung von außen kommt, ist diese Theorie wirklich voraussetzungslos und setzt auf Seiten des Schülers/ Klienten nichts, auch nicht Sprechen voraus!

- Die allgemeine Bedeutung autistischer Verhaltensweisen
 - Individuelle bio-psycho-soziale Zusammenhänge
 - Riskant: Der gemeinsame Raum als Orientierungs- und Lebensraum
 - Sicherheit: Autismus / Diktatur als Störung

- Kriterien, Beispiele und Überlegungen für eine pädagogischen Arbeit mit Menschen
 - vom Autismus lernen
 - Autismus vermeiden

Die allgemeine Bedeutung autistischer Verhaltensweisen

- Der Gemeinsame Raum als Orientierungs- und Lebensraum
 - Setting als Voraussetzung (!) von Entwicklung
- Individuelle bio–psycho-sozialer Zusammenhänge
 - Der Mensch als Konstrukteur seiner Wirklichkeit
 - Amygdala, Spiegelneuronen
- Sprachraum und Entwicklung
 - Zur NOT-wendigkeit von Störungen
- Zeitlichkeit und Sprachraum
 - Geschichte und Ich-Konstitution
- „Beziehung“
 - Symbiose, Fremdheit und Ringen um Nähe

Ordnung und Selbsterhaltung

- Autoaggressionen und Stereotypen als Kompetenzen – Umgang mit Zusammenbrüchen
 - Bedeutung von Orientierungshilfen TEACCH (Sprache)
 - Feuser – Substituierend Dialogisch-Kooperative Handlungs-Therapie ([SDKHT](#))
 - NATALIE geht Segeln
 - Hilfreiche Umgebung (Bsp.: Wäscheschrank)
- Das ‚besondere‘ Problem von Menschen mit Asperger Autismus
 - Bsp. Donna Williams
- Ebenen des Verstehens

Allerdings hat dies Folgen für gewohnte Grundlagen von Pädagogik

- Selbstvertretung statt Selbstbestimmung
 - Individualrechte schließen Beeinträchtigte aus (UNBRK)
 - Autismus : Rückzug möglich (aber nicht verordnet)
- Anerkennung („wie DU bist !“) genügt nicht !
- Stattdessen verAntwortete Visionen („wie DU sein könntest !“) und Dialog !

Chancen: vom Autismus lernen

➤ Autistisches Verhalten verstehen

- Entwicklungsräume statt Therapien
- Krisen als Chance ist KEIN Automatismus
- Bedeutungsvolle ‚Gegenstände‘, Regeln ... als Orientierungshilfe und Übergangsobjekte
- Methoden/Medikamente in Ihrer spezifischen Bedeutung verstehen und innerhalb dieser Räume einsetzen (TEACCH ...)

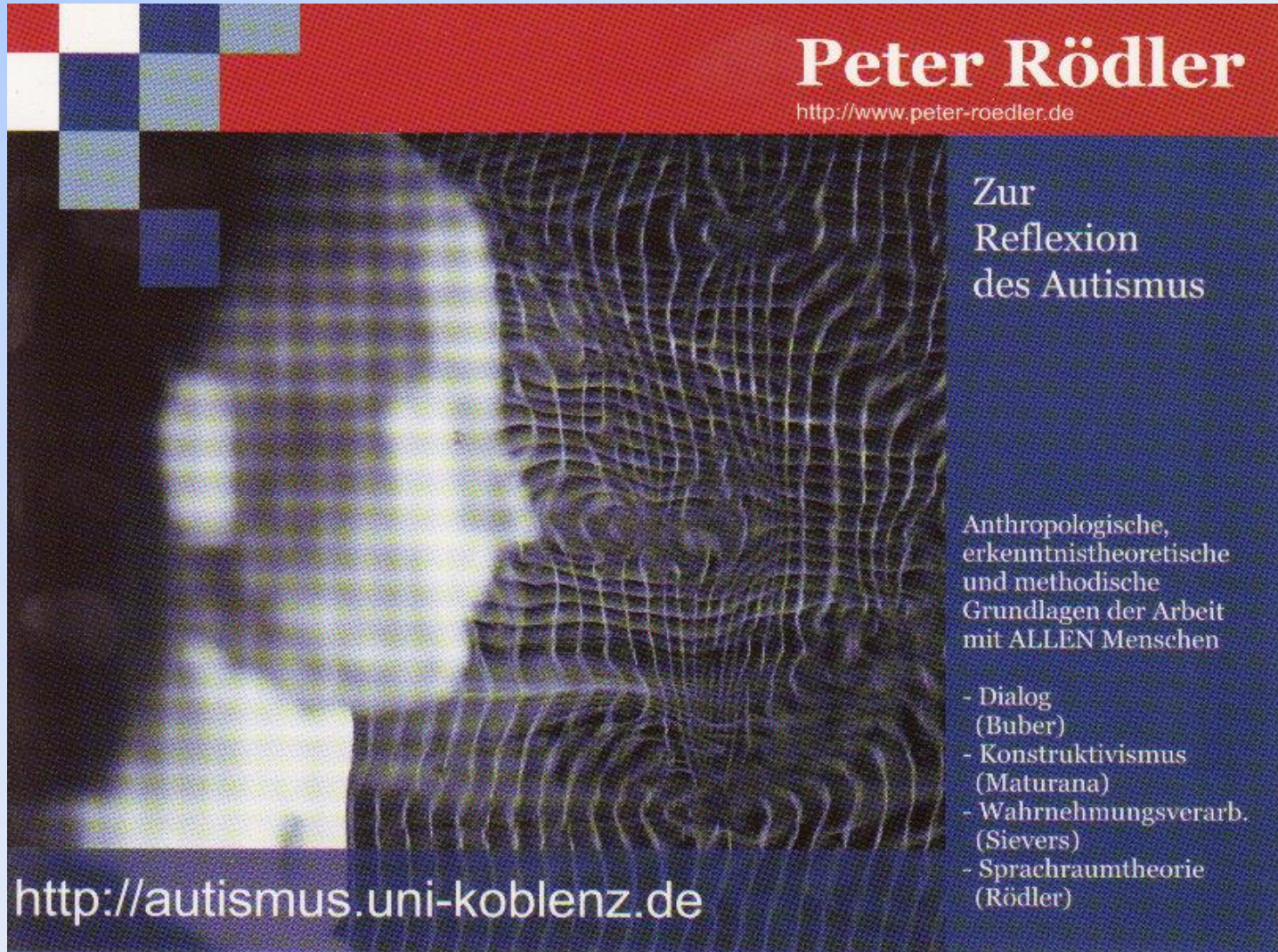
➤ Autistische ‚Ansteckung‘ verstehen

- Ent-Schuldung und Ver-Antwortung
- Beziehungsarbeit wird wieder möglich
- 3 Personen-Settings
- Supervision als Bedingung der Arbeit



➤ d.h. auch: Institutionelle und gesellschaftliche Verkrustungen in ihrer destruktiven Logik verstehen und im Sinne des Gemeinwohls bekämpfen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Peter Rödler
<http://www.peter-roedler.de>

Zur
Reflexion
des Autismus

Anthropologische,
erkenntnistheoretische
und methodische
Grundlagen der Arbeit
mit ALLEN Menschen

- Dialog
(Buber)
- Konstruktivismus
(Maturana)
- Wahrnehmungsverarb.
(Sievers)
- Sprachraumtheorie
(Rödler)

<http://autismus.uni-koblenz.de>

Das Regime der Nabelschnur

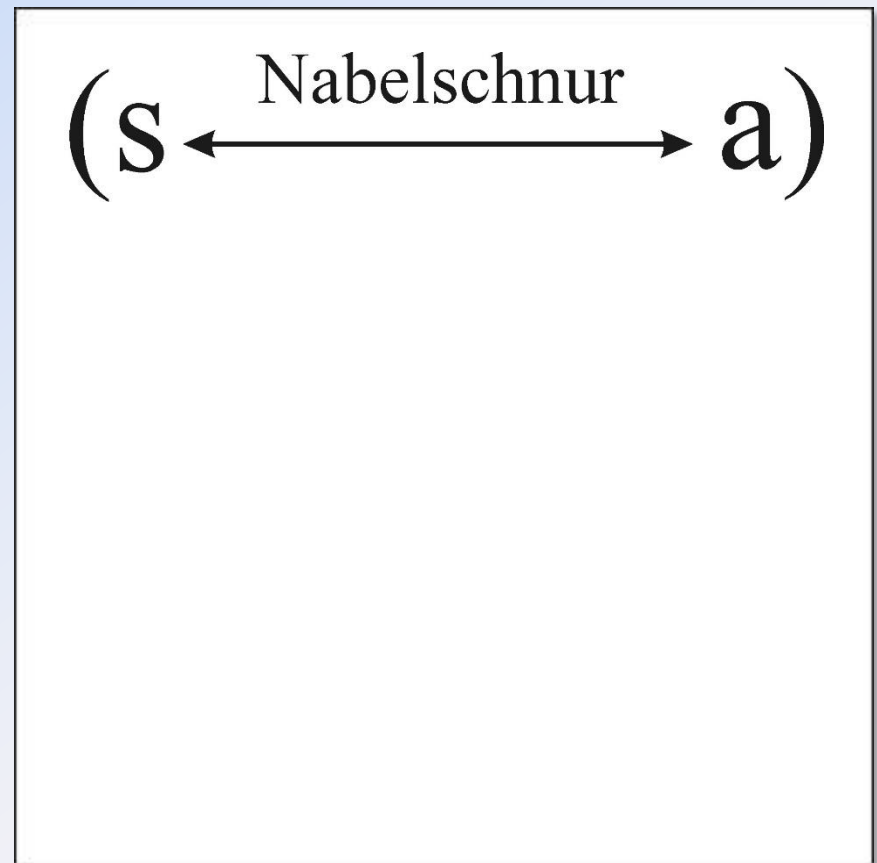
- Der Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist, dass lebende Systeme Ihre Organisation auf der Basis ihrer Erfahrungen versuchen aufrecht zu erhalten.
- Dies gilt auf allen Ebenen der Entwicklung des Lebendigen und führt dazu, dass gewohnte Szenarien bevorzugt werden (Verhaltenssicherheit).
- Die Erfahrungen des Fötus während der Schwangerschaft ist das durch die Nabelschnur vermittelte Leben.
- Es ist daher logisch, dass das Baby **nach** der Geburt die gleichen Erwartungen hat wie **vor** der Geburt, d.h. eine **unmittelbare Vollversorgung**.

Die Nabelschnur: ,wunschlos glücklich' – unmittelbare Vollversorgung

Der Ausgangspunkt ist wie gesagt die Umwelt **vor** der Geburt:

D. h. *es gibt keine Lücke zwischen einem aufkommenden Bedarf und dessen Erfüllung*. Alle Bedarfe werden unmittelbar gestillt. *Wesentlich* Einssein. Im Falle einer Mangelschwangerschaft gilt das insofern ebenfalls, da auch hier alle *stillbaren* Bedarfe *unmittelbar* erfüllt werden. *UN*stillbare Bedarfe dagegen auch durch Aktivitäten des Säuglings nicht gestillt werden können. Die Realität ist wie sie ist nicht optimal.

Dies ist hier in Vorbereitung auf das Schema L von Lacan als unmittelbare Beziehung von klein **s** (ES) und klein **a** (das ihm gegebenen **a**nderer) bezeichnet.

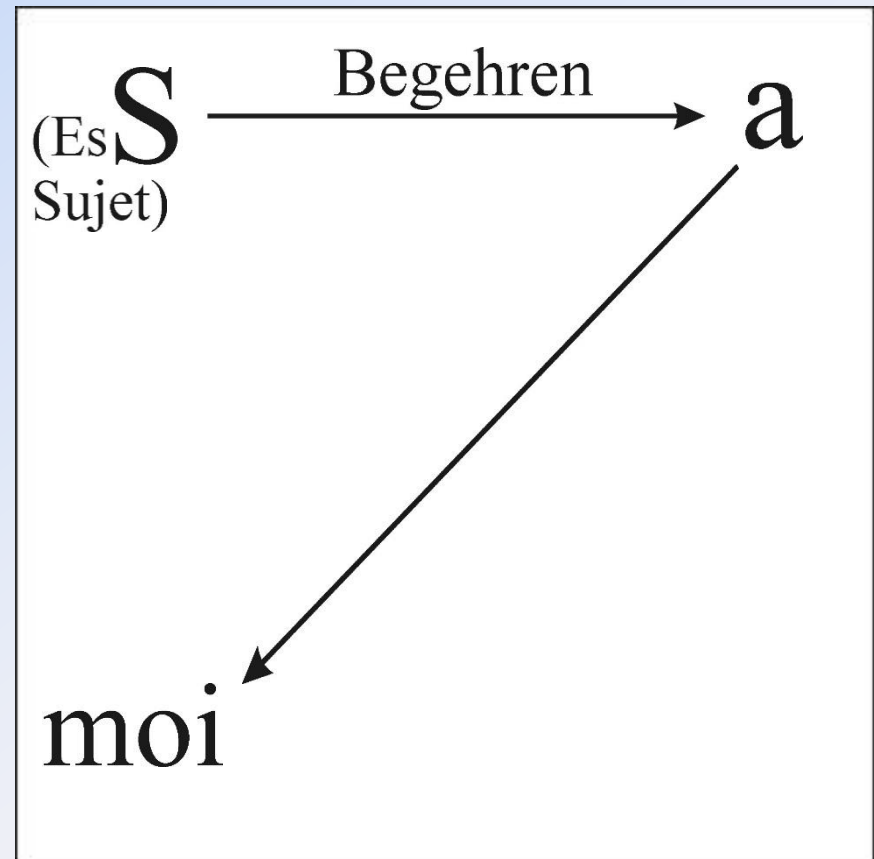


Lacan: Schema L¹⁾ – Die Kulturierung des Begehrens

1) Lacan, Jacques; Haas, Norbert (Hg.) (1975): Schriften I. Frankfurt am Main. S. 53.

Mit dem Zerschneiden der Nabelschnur wird diese ‚Zweieinheit‘ beendet. Es kommt zu *Mangelsituationen* in denen das Baby sein Begehren an ein imaginäres Anderes (Lacan: Objekt klein a) mit der ja 9 Monate gewohnten Erwartung richtet, dass dieses Begehren unmittelbar und vollständig erfüllt wird.

Die versorgende Person (Mutter ...) *interpretiert* die Signale des Kindes vor dem Hintergrund ihres kulturellen Bildes von diesem Kind, stillt das Begehren also nicht unmittelbar sondern in einer kulturell gegenüber dem ursprünglichen Begehren verschobenen, differenten Form.



Lacan: Schema L – Die Sprache prägt das Unbewusste

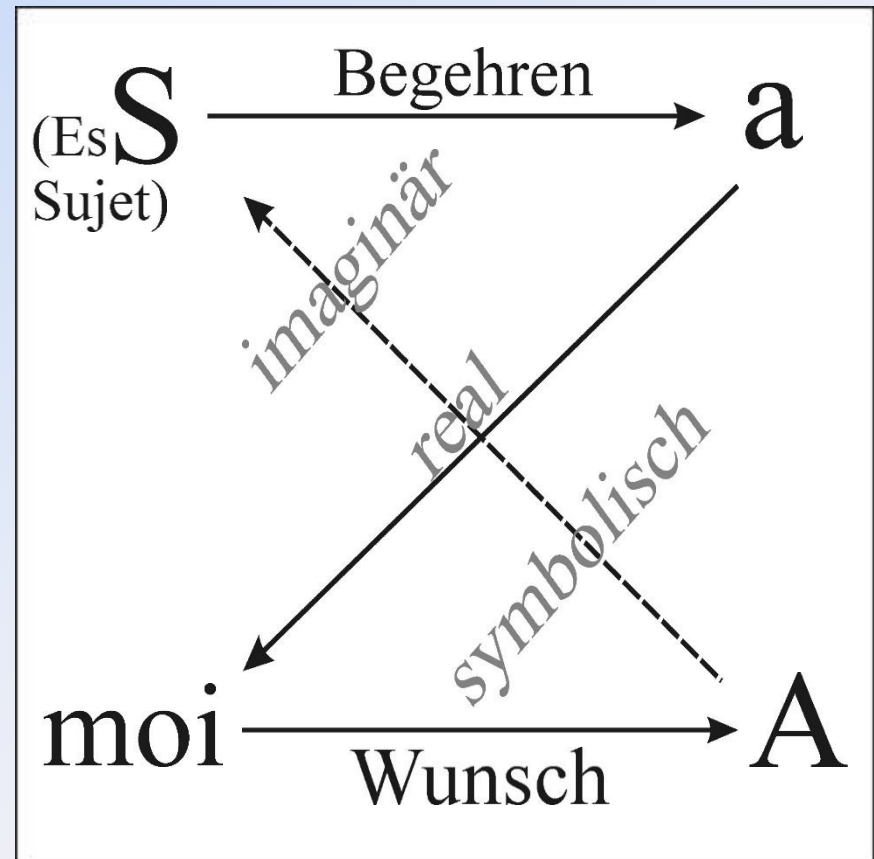
In dieser kulturell geprägten Welt erscheint das ursprüngliche Begehren des Säuglings als *Wunsch* an den Anderen im Bereich der Sprache.

Die Erfahrungen mit seinem aus dem Begehren heraus motivierten Wünschen im Bereich der Sprache mit anderen Menschen (Rödler: Sprachraum) prägt sich in die Grundstruktur des Subjekts, d.h. in sein Unbewusstes ein.

Hierbei ist mit ‚Sprache‘ nicht allein Sprechen sondern die gesamte immer sprachlich geprägte Welt der Menschen gemeint!

Lacan:

Das Unbewusste ist strukturiert wie eine Sprache. ¹⁾



1) Lacan, Jacques; Haas, Norbert (Hg.) (1975): Schriften I. Frankfurt am Main. S. 182.

Das Ich eine hybride biosemiotische Struktur

Das hier vorgestellte systemtheoretische Modell der Menschenwelt ermöglicht nun auch eine genauere Vorstellung davon zu entwickeln, wie dieses Ich aus dem Kontakt des Menschen mit dem Sprachraum emergiert.

Ich fokussiere an dieser Stelle genau diese Kontaktstelle zwischen der biologisch basierten Selbstorganisation des ZNS einerseits und dem als Sprachraum bezeichneten kulturellen Zeichenraum.

Das Ich erscheint hier als bio-semiotisch hybrides ‚Grenzflächenphänomen‘.

Ganz vergleichbar dem Spiegelbild auf dem Wasser, das materiellos –
d.h. weder aus Luft noch aus Wasser, sonst könnte man es ja irgendwie von der Oberfläche abheben; also auch nicht wirklich hybride

– dennoch in der Lage ist, die umgebende Welt und die Prozesse in ihr abzubilden.

Dabei wirken Prozesse im Wasser (Wellen) – in unserer Metapher in dem Körper – und in der Luft (Wind) – in unserer Metapher in der Kultur/dem Sprachraum – auf dieses Spiegelbild ein. – We are such stuff as dreams are made on ...

Das Ich eine hybride biosemiotische Struktur

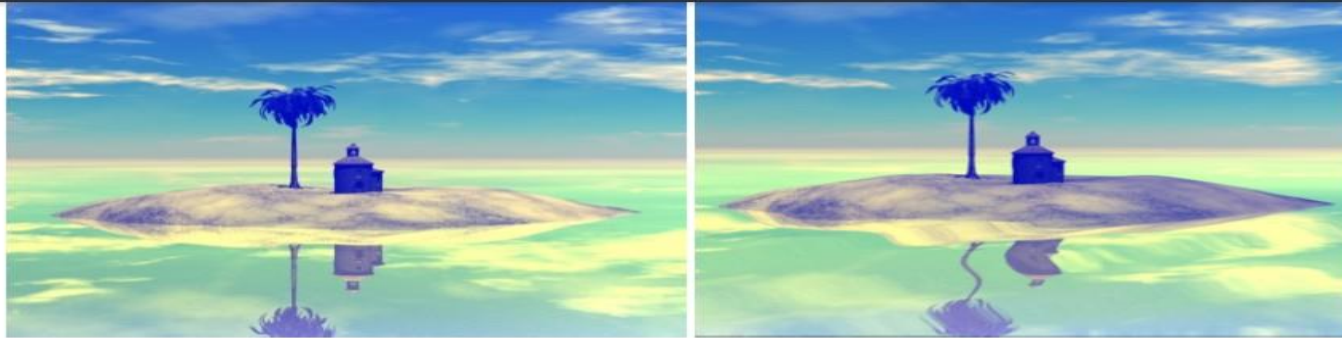


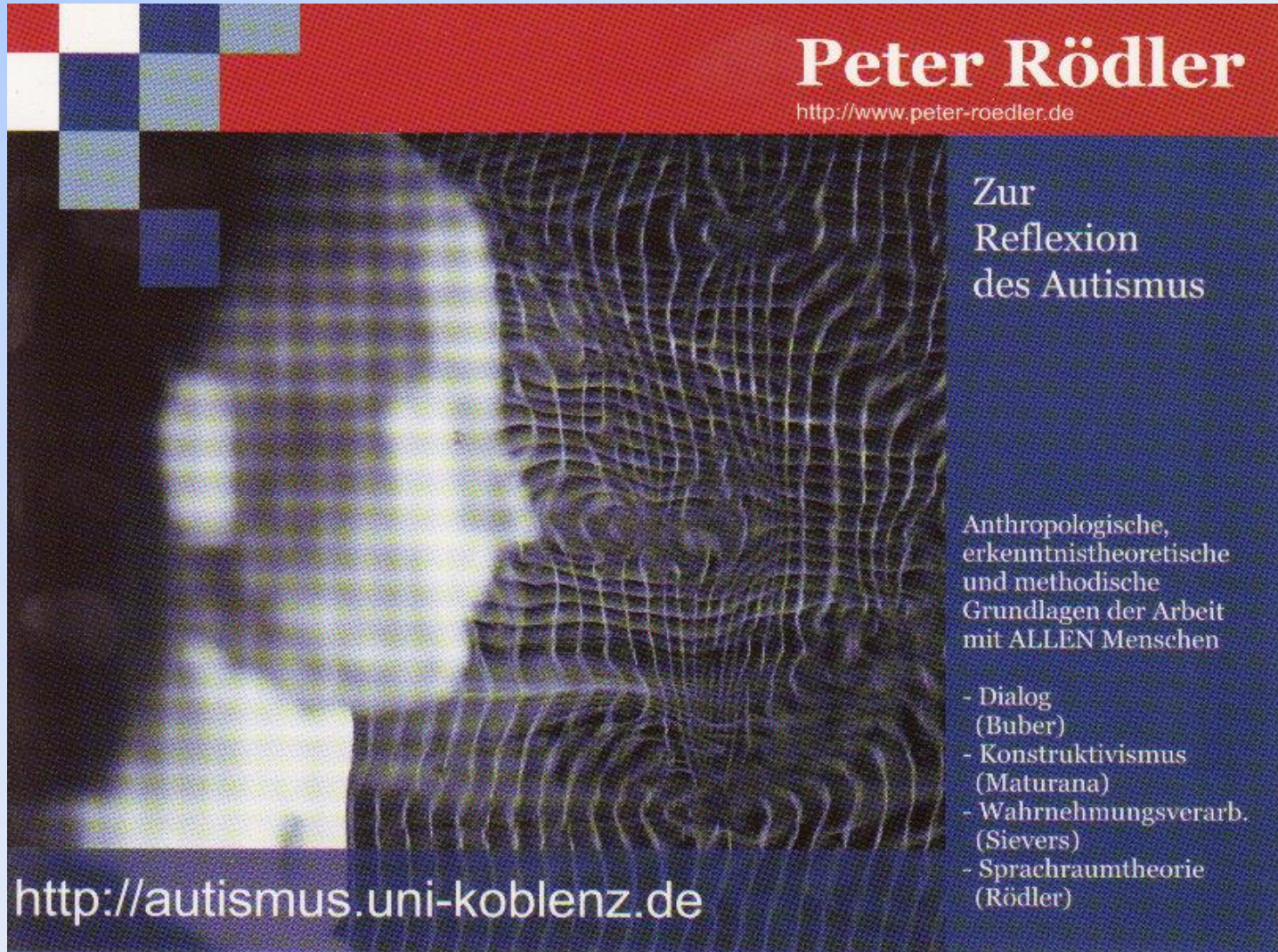
Abb. 02.17 Spiegelung auf dem Wasser / Wind (eigene Darstellung unter Mitarbeit von Sergei Pachtchenko)

Gleichzeitig stellt es dem Beobachter einen ganz eigenen Blickwinkel der Welt zur Verfügung, d.h. das Spiegelbild wird beeinflusst von Vorgängen im Wasser und in der Luft: der Wind kräuselt das Wasser, Dinge werden hineingeworfen usw. Es wird in diesem Modell sehr deutlich, dass das Spiegelbild auf dem See eine wirklich eigene Relation zur Welt repräsentiert.



Abb. 02.18 Steinwurf / Aufprall macht Wellen / Stein verändert die Wellen (eigene Darstellung unter Mitarbeit von Sergei Pachtchenko)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Peter Rödler
<http://www.peter-roedler.de>

Zur
Reflexion
des Autismus

Anthropologische,
erkenntnistheoretische
und methodische
Grundlagen der Arbeit
mit ALLEN Menschen

- Dialog
(Buber)
- Konstruktivismus
(Maturana)
- Wahrnehmungsverarb.
(Sievers)
- Sprachraumtheorie
(Rödler)

<http://autismus.uni-koblenz.de>